Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 10 (1906)

Artikel: Fröhliche Ferienzeit! [Schluss]

Autor: Huber, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574431

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eugenie von Montijo als Raiferin.

und die Kantone Waadt und Genf stellten ihre Truppen an die Grenze. Die Sidgenossensichaft schien willens zu sein, sich für den Prinzen von Arenenberg in einen Krieg zu fturzen. Bei biefer schlimmen Wendung ber Dinge hat Prinz Louis Napo= leon den bei biefer Situation gegebenen Entschluß gefaßt: er hat den Arenenberg verlassen. Es war am 14. Oftober 1838. Den Leuten von Salenstein und Ermatingen ftanden die Tränen in den Angen, als die Equipage des Pringen davonfuhr, und im Thurgan herrschte von Anfang an der feste Glaube, daß er bald wiederkommen werde, "der

Pring". Und er ist wiedergekommen. Während Louis Napoleon nach seinem Boulogner Streich zu hannn in Gesangenichaft faß, wurde der Arenenberg im Juli 1841 für 43,000 Gulden an einen fächstischen Privatier verkauft. Im Jahr 1855 aber kaufte die Kaiferin Eugenie das Schloß im geheimen wieder zurück und machte bamit ihrem Gemahl eine Geburtstagsüber= raschung. Behn Jahre später ift dann der Raiser mit Gugenie nach Arenenberg auf Befuch gekommen und hat so des Volkes Stimme wieder einmal zu Vottes Stimme ge= macht. Die Erfaiserin Eugenie ist

bann noch oft aus England in die Sommerfrische nach dem Arenenbera gefommen. Rach Alrenenberg gefommen. dem tragischen Ende des Pringen Lulu, der in Südafrika eng-



lischer Perfidie zum Opfer gefallen ift, sind die Besuche der unglücklichen Frau seltener und seltener geworden, und seit einer Reihe von Jahren haben sie ganz aufgehört. Und nun, zu ihrem achtzigsten Geburtstage, hat die Kaiserin die ganze Besitzung dem Kanton Thurgan jum Geschent gemacht; die hiftorische Rolle des Arenenbergs ift ausgespielt.

Sans Schmib, Frauenfelb.

Fröhliche Ferienzeit!

Machbruck berboten.

Planderel von Emil Suber, Pfäffiton, mit fieben Abbilbungen nach photographischen Aufnahmen bes Berfaffers. (Schluß).

Tage waren inzwischen verslossen, in der Villa Klostermatt wurde ein= und ausgezogen. Jest waren noch unser drei. Da ward uns vom dortigen Pfarrhelser der Vorschlag gemacht, mit ihm die Tour über die Kammslisieke und den His gleticher ins Maderanertal zu unternehmen. Schon lange, vor meiner Ankunft, war die Billa Mostermatt einmal ausgezogen, um auszukundschaften. Da standen sie oben, die Bergstragter, am Griesgleticher und bewunderten das gewaltige Scheerhorn in seinem glänzenden Gewande von Neuschnee und schauten die Lawinen, die donnernd vom Kannmliberg herunters ftürzten. Aber diesmal sollte es weitergehen: der gewaltige Felsenwall, der uns vom Maderanertal trennte, sollte bewellenwall, der uns vom Maderanertal treinte, sollte beswungen werden. Es war an einem Sonntagnachmittag—ichon einige Tage war das Wetter soso tala: abends und morgens Nebel, tagsüber Sonnenschein — da zogen wir aus, zu einer Gletscherfahrt wohlausgerüstet. Wir hefteten, da auf Montagmorgen ein schon längst erwarteter Kollege seine Ankunst anzgesagt hatte, einen Zettel an die Haustür mit der Weisung, wo der Schlüssel zu sinden sei; einmal in der Hülte sand sich der Angekommene schon zurecht: er hatte ja alles, was sein Korz bezehrte.

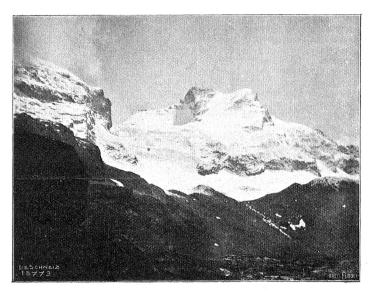
sein Herz begehrte. Rüstig steigen wir die steile Abkürzung von Unterschächen gegen die Windeggen hinan. Heiß brennt einem die Sonne noch auf den Rücken, und der Schweiß dringt aus allen Poren, Schon einmal haben wir die Poststraße gefrenzt und erreichen Schoft einstal haben wir die Posstrieße gerrenzt into erreichen sie zum zweiten Male hoch oben an den Abhängen; nun geht's ihr entlang, durch die Felsengallerien der Paßböhe entgegen. Tief unten im Tale schäumt der Schächen, lachen uns Häuschen, im grünen Wiesenteppich zerstreut, entgegen, die Kapellichen von Schwanden und Aesch, slein und niedlich wie Kinderspielzeng. Von dem hellen saftigen Grün der Wiesellen faktigen Grün der Wiesellen faktigen Grün der Wiesellen faktigen gereinschaft und der gereisen beit beit bied des der Vergereisenstellen und der gereisen der der vergereisen der der bestellt beit bied des der Vergereisenschaften und der gereisen der der vergereisen der der vergereisen der der vergereisen der der der der vergereisen der der vergereisen der der der vergereisen der der vergereisen der der vergereisen der vergereisen der der vergereisen der der vergereisen der vergereisen der der vergereisen d sen hebt sich das duntlere der Kartosselber und der herrlischen Tannenwälder hübsch ab. hinten im Tale stürzen sich gleich weißen gewaltigen Raketen die schäumenden Wassergleich weißen gewaltigen Raketen die schäumenden Wassermassen des Stäubibaches in die Tiese; bis zu unsern Opren deringt das gewaltige Tosen des Falles. Und hinauf die stelle Balmwand schlängelt sich im Zickzack der alte Balmwag. Auf der andern Seite des Tales in gleicher Höhe wie wir liegen in grünen Mulden, an Felswänden, an steilen Albängen die kleinen Alphütten wie hingekledt. Und weiter hinauf schweift das Auge und sieht — ein düsteres Rebelbeer; die Sonne ist verschwunden, und graue Rebel verhüllen uns das gewaltige Scheerhorn mit seinen Firnen, den sonst so herrlich herüberzichinmernden Griesgletscher, den schwegekrönten Kammlistock, den Clariden und die ganze Schar der Riesen.

Unterhalb der Baghöhe schwenken wir in den alten Klau= fenweg ein, verfolgen ihn eine Strecke weit, und bann geht's nach rechts über ben Niemerstaffel ber Rammlialp entgegen. nach rechts über den Riemerstatzel der Kammlialp entgegen. Schon sind wir selbst im dichtesten Nebel dein und sehen keine zwanzig Schritt weit; aber mutig klettern wir die steilen Abhänge hinauf, über Felsen und Geröll und erreichen endlich unser Ziel, die Kammlialp. Sine ganze Schar Kühe lagert sich in der Nähe der Hüte, und der Senn ist eiserig am Melken. Der Viedere ist sichtbar erfreut über seinen Besuch; denn wohl selten kommt ein geistlicher Herr zu ihm auf seinen wilden Stassel; die Ehre aber und das Anieben, das unter wilden Staffel; die Chre aber und das Unfehen, das unfer Begleiter genießt, wirft auch auf uns einen Schimmer von Glanz.

Der Rebel hat fich inzwischen wieder etwas in die Sohe verzogen, und frei liegt zu unsern Küßen das ganze Schächen-tal dis nach Altorf. Aber über dem Tale hängen, gleich einer Decke, die dichten grauen Rebelmassen und verhüllen alle Gipfel; im Westen röten sie sich und verraten die untergehende

Sipfel; im Westen röten sie sich und verraten die untergehende Sonne, während sie oben am Griesgletscher in einem dissern Blau spielen. Sin interessantes Landschafts- und Farbenbild! Da ruft man zum Abendessen. Sin Holzeimer voll frischgemolkener Milch steht bereit, und aus der Hitte bringt die Sennenfrau die braunen "Beckli"; wir packen Brot aus den Anchsächen und halten hier oben gesegnete Mahlzeit. Immer dunkler wird's, immer kälter pfeist der Wind durch unsere schweißgenäßten Kleider. Wir ziehen uns daher in die Hitte zurück und wärmen und trocknen uns, so gut es geht, an dem Fener, das lustig unter einem Kessel voll Reis, dem Abendeimbig der Sennensamtlie, slackert.

Unterdeffen wird bem Berrn Biarrhelfer im Buttenraum ein Lager geruftet in einer felbstgezimmerten Betiftelle, wo sonft die beiden altern Anaben ichlafen; benn biefe muffen dem hohen Gafte weichen und mit uns draußen im Ruhstall nächtigen. Auch wir kommen noch gut davon: für uns drei langt's auch noch zu zwei Decken. Mit diesen und einer Sturmlatigt's and non zu zwei Detten. Att viesen und einer Stutin-laterne bewaffnet, beziehen wir unfer Nachtquartier, das etwas abseits liegt. Hier im Stalle, wo bei schlechtem Wetter das Bieh geborgen wird, richten wir uns auf dem Boden mit etwas Wildhen ein Lager her. Auch heute sind wir nicht die eting Wilden ein Enger ger. Ling gente juto weit ningt die einzigen Schlafgänger; denn am andern Ende lagert eine Ruh mit ihrem Kalb — ein Familienbild der Alpen! Und faum haben wir die Laterne ausgeblasen und uns, so gut es geht, unter unsere Decken verkrochen, da ertönt vor der Hitte das Jammer-geheul des schwarzen "Bläß". Offenbar ift's ihm zu kalt draußen; auch er wird noch eingelassen und legt sich jest behaglich zu meinen Fiißen, ein warmender Fußlack.



Rammliftock, Scheerhorn und Kammlifücke.

Um drei Uhr erwachte ich und weckte meine Gefährten; benn um vier Uhr sollten wir losziehen. Beim Schein der Laterne suchten wir unsere Siebensachen zusammen; dann traten wir ins Freie. Das Wetter war noch keineswegs vielsversprechend. Wohl hatte sich die Rebeldecke von gestern gejenkt und lagerte fich als herrliches Rebelmeer auf bem Schächentale; aber noch waren gewaltige Rebelfegen an ben Bergen hängen geblieben, und ein kalter Morgenwind spielte mit ihnen. Schnell jagten am Himmel vereinzelte, dunkle Wolfen dahin, hie und da den Mond verbergend, und in düsterer, wechselnder Beleuchtung lag vor uns die wilde Gebirgswelt. In der Hiter has klackernde Serbenger under Milch von Giodon und brachte das klackernde Serbenger under Milch von Giodon und

brachte das flackernde Herbseuer uniere Milch zum Sieden, und voir ließen sie uns mit Brot und Butter schnecken. Da sich inzwischen Rebel und Wolfen etwas verzogen, beschloffen wir

aufzubrechen.

Fried geht's hinaus in den kalten Morgen im Zwielicht über Geröllhalden und Schuttfelder der Gemsplanke zu. Masiestätisch erhebt sich vor uns das Scheerhorn von der Morgensfonne gerötet. Ueber ein weites Trümmerseld gelangen wir zum Griesgleticher. Her Sier seilen wir uns an und narischteren vorsiehtig über die Argenische Sieffster wo gentweitig werden. Sum Stesylethet, Det zeite fort int und un interfaceren vorsichtig über die geneigte Cissiade; wo notwendig, werden Stufen in das harte Eis geschlagen. Da stehen wir direkt untershalb der schmalen Lücke zwischen den Felsmassen des Kammlisstockes und des Scheerhornes, ausgefüllt von den gewaltigen Sismassen des Griegsletschers.

oen gewaltigen Eismassen des Griesgletschers. Sin herrlicher, überwältigender Anblick! Wie ein gefrorener gewaltiger Wasserfall erhebt er sich vor uns, die Sismassen in tausend und abertausend Spalten zerklüftet, in grünlicher Karbe schimmernd. Und dort hinauf soll unser Weg geben! Der Gletscher ift schon ganz "verseitt" und mir glauben die Sole kaller und eiter und wir glauben die Sohe beffer gu er= eist", und wir glauben die Hode besper zu erstlimmen, indem wir uns nach links halten und an den jähen Felswänden des Kammlistockes hinauftlettern. Wir seiten uns los, die Aletterpartie beginnt. Langiam und vorsichtig geht's voran; mühjam wird jeder Meter Steigung errungen. Oft muß man Eispickel und Vergstocksteile und Vergs beifeite legen, um fich freier bewegen gu fonnen. Und bas Wetter! Immer noch zweifelhaft: lang= iam steigt ber Rebel vom Schächental empor, höher und höher, schleicht ben fteilen Felswänden hoper und hoper, ichteinft den fietten zeiswanden entlang bis beinahe zu uns herauf. Da treibt ihn ein frischer Wind zurück, und wir sind nun endlich sicher, nicht mehr umkehren zu müssen. Sin Abstieg, der im Rebel wirklich fein Bers gnügen gewesen wäre! Da kommen wir wieder auf den Gletscher, seiten uns sest, und dann

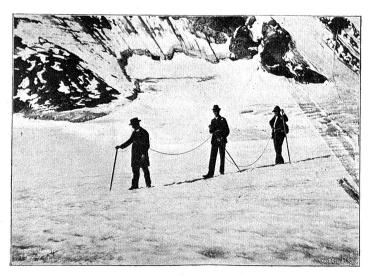
geht's frifch hinauf; denn nur noch eine fleine errecke treint uns von der Kammlilücke. Auf einem schmalen Grate wird Stuse um Stuse gehauen, und endlich sind wir oben, 2848 m über Meer, vom hellen wärmenden Sonnenlicht umflutet. Die Uhr steht auf acht.

Scheerhorn, wie grifftest du uns jeweilen aus weiter Ferne, so gewaltig, unbezwingbar, ein Riese unter den Riesen, und jetzt wie klein, wie harmlos erscheinst bu uns! Roch viers hundert Meter muffen wir flettern, und wir hundert Meter untijen der etetern, und der seinen seigen unsere eisenbeschlagenen Schuhe auf deinen abschied eisen Nacken. Und doch würden deine abschijfigen, bald weiße, bald dunkelglänzenden eisigen Hänge uns noch manche Stufe, noch manchen Schweißtropfen koften! Wir lassen/s daher für heute an dieser gegenseitigen Vorskallung gewähen und werden ein geborges daher für heute an dieser gegenseitigen Vorftellung genügen und werden ein andermal an dir unsere Kraft erproben. Noch einen Blief wersen wir zurück ins Schächental, immer noch wogt darin ein vallend Rebelmeer; aber immer mehr zieht sich der Nedel zurück vor der siegereichen Sonne, und schon taucht die sanst ansteigende Klausenstraße in ihrem obern Sude daraus hervor. Dahinter erhebt sich sühn und troßig die Schächentaler Windgalle mit ihren jäh absallenden Felswänden, und an sie reiht sich Gipfel an Sipsel. Und gerade zu unsern Füßen dehnt sich die gewaltige, zerklüstete Sismasse des Wriesgletschers aus, Tausende von Spalten glänzen in grünslichem Schimmer; dort unten standen wir, vor dem jähen eisigen Abstuzz. Wahrlich feine leichte Arbeit, ihn zu bezwingen!

bezwingen!

Und dann geht's vorwärts über das weite Eismeer. Eine herrliche Gletscherfahrt! Bor uns liegt die ungeheure Eiswüste des Hijs und Claridengletschers, wohl zwei Stunden breit und nicht als seinds Stunden lang, von gewaltigen Bergriesen umrahmt; hinter uns liegen Scheerdorn, Kammlistock und Clariden, vor uns erhebt sich der breite, klobige Tödi, rechts von ihm Catscharauls und Piz Cambriales. Kühn strebt die steile Felspyramide bes Duffiftodes aus dem Gismeer gen himmel, und hinter ihm grußt noch der entferntere Oberalpftoch eis= bedeckten Sauptes.

Der Firn jenkt sich ein wenig, und schon stehen wir mitten in einem Wirrwarr von Gletscherspalten. Langsam rücken wir vor. Bald müssen manche Meter breite und viele Klafter tiese Spalten umgangen werden; bald führt eine Eiss oder Schnees brücke über schmälere Gisichlünde, und bewundernd schaut das Auge hinab in die grünlichschimmernde Tiefe. Hier öffnet fich eine schmale Spalte, kaum zwanzig Centimeter breit; dumpf tont her= auf das Murmeln des tief unten dahinfließenden Gletscherbaches. Hell ichlägt ein hinabgeworfenes Eisstück an der harten Eisswand an; aber immer dumpfer tönt sein Anschlagen, bis es



Auf der Kammlilücke

ganz unten verhallt. Herrliche, schauerliche Gletscherwelt! So weit das Ange blieft, nur Schuee und Gis und graues, kahles Gestein, darüber der tiesblaue himmel! Tiese, heilige Stille! Und doch verkindet sie dem Menschen so laut, so eindringlich ewige, göttliche Wahrsheiten. Ziehe hinauf, o Mensch, der du täglich

heiten. Ziehe hinauf, o Mensch, der du täglich in steinlichen, nichtigen Sorgen dich qualst und härmst — und lausche! Laß dir erzählen die alte, tiese Wahrheit, und kehrst du zurück ins Tal, so lebe sie, keb' sie mit ganzer Seele!
In großem Bogen durchgueren wir den Gletscher. Links schweist das Ange hinauf über den lauggezogenen Claridensstru, schaut staunend die zerklüsteten Eismassen in den dizarrsten Fromen; rechts öffnet sich das Maderanertal, maisstätlich steht der gewaltige Groß Angen da. majestätisch steht der gewaltige Groß Ruchen da, mit seinem silberglänzenden, mächtigen Firn, daneben die große und kleine Windgälle, fteile jähe Felspyramiden, dort der Bristenstock und hinter ihm die silbernen Sustenhörner, der Dammastock und die Berner Riesen. Schon ziehen

ein weißes Silberband. Grune Weiden und duntle Balder

ein weißes Silberband. Grüne Weiden und dunkte Wälder winken aus der Tiefe, dazwischen zerfreut die braumen Hauschen, ein liebliches Bild! Und auf der andern Seite das gewaltige Eismeer des Hiffirns inmitten der eis= und schneegefrönten Riesen, ein gewaltiger Gegensat!

Wit gutem Appetit machen wir uns hinter die Vorräte, die unsere Anchsieke vergen; denn seit vier Uhr haben wir noch nichts genossen, und schon keht die Uhr auf els. Dann bewundern wir die prächtige Anssicht. Gegen ein Uhr berechen wir auf; talabwärts geht's auf holprigem Weg. In andertsbald Stunden sind wir in der Talsohle angelangt. Ein klares Bächlein spendet uns einen erfrischenden Trank; noch einmal schweift der Alieb hinauf zu dem zerklüfteten Küfigletschen und vor den Klubhütte, die einsam hoch oben throut, und dann geht's aber Alubhütte, die einsam hoch oben thront, und dann geht's vorwärts. Rechts und links stürzen sich schäumende Bassersälle zu Tal. Ueber schöne Biesen und durch schättigen Tannenwald sührt uns der Weg dem tosenden Kärstelenbach entlang, Amsteg zu. Rasch bringt uns die Bahn nach Altors. Es ist sieben Uhr abends. Schon seit drei Uhr morgens sind wir auf den Beinen und sollen nun noch die drei Stunden nach Unterschächer zurückseren zu war keine Alettervartie und keine Alettscherkaftet, sondern



Auf dem Bufigleticher (Duffiftod und rechts bavon im hintergrund ber Oberalpftod),



Obere Küfiklubhütte.

der uns in Loreto abholen foll. Patente Ginrichtung fo ein Telephon! Noch eine fleine Erfrijdung, und dann geht's lang-sam die Klausenstraße hinauf; man sieht uns wohl den langen sam die Klausenstraße hinauf; man sieht uns wohl den langen Weg an, der hinter uns liegt. Gemächlich durchziehen wir Bürglen, die Heinat Tells. Dort unten im wilden Schächen fand der Brave den rühntlichen Tod; aber, armer Tell, noch einmal solltest du sterben, ausgetilgt werden aus der Geschichte deines Volkes durch die moderne Geschichtsforschung! Ob für immer, ob's nicht auch bier eine glänzende Auserstehung gibt? Endlich sind wir bei der Säge hinterhalb Loreto angesommen und sezen uns mide auf die dortliegenden Baumsstämme. Die Uhr geht gegen acht. Schon ist es dunkel geworden; aber unverdrossen arbeitet der Säger noch beim Schein der Laterne. Aus den häuschen in der Nähe winkt das freundliche Licht der Lamben; dort siehen die Lieben Kaussaenossen alle

liche Licht der Lampen; dort fiten die lieben Sausgenoffen alle nach getaner Arbeit in traulichem Rreis um den runden Tifch. Rach getalter Arveit in trailigem Kreis um den runden Lich, Lich, Lichtlein um Lichtlein ericheint oben an den dunkeln Halden, die trauten, zerftreut liegenden Hütten verratend, und oben am Firmamente glänzt das Heer Sterne in herrlicher Pracht. Bir sigen und warten; unser Kuticher hat sich verspätet. Langssam rückt der Zeiger der Uhr. Ich sieder den die mide auf den Baumstämmen aus, schaue hinauf zu den gobenen Sternen — eine herrliche, ferne Welt! Dort in unendlicher Ferne neue Sonsnen, neue Welten, vielleicht größer, herrlicher als die unsrige! Da fährt ein Stern, einen großen glänzenden Bogen beschreit

Stern, einen großen glanzenden Bogen beigrets bend, dahin und zerplatzt hell auflenchtend: eine Belt, die untergegangen! Ich liege und träume bon jenen fernen Welten, da weckt mich der Knall einer Peitsche: unser Wagen ist endlich angestommen. Gine herrliche Fahrt die Klausenstraße hinauf im Halbunkel, bei leuchtendem Sternenschanz bei bei Belausenstraße himmel, und wir find am Ziele! In der Villa Klostermatt ist Licht, unser erwarteter Kamerad ist also angekommen und hat den "Rauf" ge-funden. Trot aller Müdigkeit stimmen wir noch einen Kantus an, und aus der Hitte tritt er einen Kantus au, und aus der Hitte tritt er mit slackernder Kerze, uns zu empsangen. Wir brauen noch einen erwärmenden Tee — denn die Fahrt war empsindlich kalt — erzählen von der Tour, und schon steigt der sichelförmige Mond über die Klausenpaßdhe und übergießt die Landschaft mit seinem sahlen Licht, wie wir uniere miden Klisder auf dem kicht, wie wir unfere muden Blieder auf bem weichen Lager ausstreden zum erquidenden Schlummer.

